

Saale-Beitung.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., wochentlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Nachschlag.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.
Hauptverleger: Carl Schickel, Magdeburg i.
Königsplatz Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spalteige oder deren Raum
mit 20 Pfg. für jede aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
den untern Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntmachung die Seite 60 Pfg.
Erhalten werden: gewöhnlich:
Sonntags und Feiertags einmal,
(sonst zweimal täglich).
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Rechnungs- und Abrechnungsjahr.

Nr. 610.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 31. Dezember.

1895.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Donnerstag den 2. Januar vormittags ausgegeben.

Das neue Jahr.

Unsere Zeit ist der Sentimentalität abhold. Sie hat wichtiger Dinge zu thun, als sich mit anempfindlichen Gefühlen aufzuhalten und in künstlich hervorgerufenen Stimmungen zu schwelgen. Nicht einmal die Dichter der Gegenwart wählen ihre Stoffe mit Verliehen in den lustigen Regionen romantischer Erfindung und verdrängter Schwärmerie, sondern auf dem festen Boden der wirklichen Begebenheiten und der Menschen von Fleiß und Blut; geschweige das die Männer und Frauen der That sich in Hofrausch fangen und durch gezielte und geschraubte Redewendungen fördern lassen sollten. Klarheit und Wahrheit! Das ist die Lösung aller, die nicht das unlaute Geschwätz betreiben, im Trüben zu fischen.

Dieser Wandelung des Geschmacks und der geistigen Richtung ist es zuzuschreiben, daß jetztutage ein Jahreswechsel sich ohne das Brimborium selbstbetörender Beglückwünschungen und hochwäuliger Hymnen vollzieht, welche früheren Geschlechtern als unerlässliche Beigabe eines Neujahrsmorgens erschienen. So wüßten wir unsere Empfindung geworden, daß mancher Staatsbürger, wenn nicht häusliche und gesellige Festlichkeiten die Weidampfer zweier Jahre schmückten, es kaum bemerken würde, daß er über Nacht aus dem alten in das neue Finstere-geglitten ist. *Le roi est mort — vivo le roi!* — es bleibe ja doch alles beim alten, der Himmel über uns, die Erde unter uns, die Verhältnisse um uns, wir selbst in unserer Haut, mit unseren Fingern und Nägeln, unseren Hoffnungen und Ängsten. Also wogu eine Neujahrfeier?

Gehen wir nicht doch ein wenig zu weit in dieser Ablehnung ernster und frommer Bewegung angesichts des Thronwechsels zweier Jahre! Unser natürliches Gefühl würde uns lägen strafen, wenn wir in Eile die Hände wuschen, daß die Schläge der Mitternachtsglocken nach dem Schloßherausgehen unser Ohr anders treffen als die Stundenzeiger jeder anderen Nacht, und daß wir am 1. Januar anders anzuwenden als an jedem beliebigen anderen Tage, auch wenn nicht irgend ein folgen-schweres Symptom unsere Eindrücke trübt. Es legt sich eben doch auf uns mit der Macht des Bewußtseins: eine Frist des Lebens ist abgelaufen, eine neue hat begonnen!

Wiederum sind wir fallblütiger und verständlicher geworden als unsere Vorfahren, die durch Horoskopen und ähnliche astrologische Kunststücke, Kartenzüge, Weitegeln und sonstige Borwichtigkeiten den Schleiern zu lästern versuchten, der die Zukunft einhielt. Trotzdem gelingt es auch uns nicht, die Regungen der aus Erwartung und Bangigkeit gemischten Empfindung gänzlich zu bewußtsein, die über uns kommt, wenn wir den Fuß an die Kante des fremden Landes setzen. Nach Jahren jähren wir nun einmal die große Weltgeschichte und unser eigenes kleines Leben: — wie dürfte es uns gleichgültig sein, was auf die leeren Wälder des nageleuten Buches verzeichnet werden wird, ob Frieden oder Krieg, ob Fortschritt oder Rückgang, Gesundheit oder Krankheit, Gemeinschaft oder Trennung, Leben oder Tod?

Also ohne Sentimentalität und ohne Drama, und doch in gehobener Gemüthsverfassung entbieten wir dem neuen Jahre

unsern Gruß. Es mag auch an einer Jahreswende gewesen sein, daß der Sänger M.-Israels sein unerklärliches Lied dichtete: „Herr Gott, du bist unser Zukunft für und für. Gehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen sterben lässest und sprichst: kommt wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwaage.“ Wie schmitzt in der stillen, majestätischen Gluth dieses Ewigkeitsgedankens das Schladenschwert dogmatischer Gottbestimmung dahin! Wie flüchtig erscheint dem Menschen Lauf, wie nichtig sein trotziges und verzagtes Herz, gemessen an der ulerlosen Dauer des Herrn der Welt, vor dem die Geschlechter aufstehen und zerfallen, wie Schwaumspitzen auf Wellenfämmen, deren einer den anderen verdrängt und zerfähigt! Und doch, welche ein unermessbares Glück birgt sich in der vertrauensvollen Einsicht des Menschenfindes, das auch sich mit getragen weiß von den Kräften, welche die Welt bewegen, und mit geborgen in den Vaterarmen des unermesslichen Gottes, der keines seiner Kinder in der benehlofen Abgrund des Nichts fallen läßt, nachdem er es einmal gewürdigt hat, das Licht dieser Sonne zu schauen und in dem Ansehndem dieses Daseins sich ein Weibchen mit herumzunimmeln! Ist einer, der sich solcher Neujahrseinstimmung schämt?

Anderes sieht sich die Welt an von Vergipiten, anders aus Thalgründen. Die auf den Höhen der Macht und des Glanges wandeln, mögen mit festem Auge und sicherem Arm die Aufgaben erfassen, die ihr Beruf ihnen stellt: den Völkern Frieden zu schirmen, das Recht im Raube zu hüten, das Schwert blank und die Pfingstschär scharf zu halten, ihr Herrscheramt im Sinne des großen Friedrich als des ersten Dienstes im Staate zu führen, der Friedensarbeit dieselbe Muße zu erweisen wie dem Kriegshandwerk, Wissenschaften und Künste nicht minder kräftig zu fördern als Ackerbau, Handel und Gewerbe, und das alles durchdringen von dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit vor dem, der ein Herr über alle Herren ist. Die auf den Zwischenstufen der regierenden und lebenden Gewalten stehen, werden auch thun, wenn sie nach bewährten Ueberlieferungen, ohne Ansehen der Person, ohne Schmeichelei nach oben, und ohne Hochmuth nach unten, Gesetz und Ordnung aufrecht halten und die tosend herantürmenden Wasser der Umwälzung womöglich in das sichere Bett vernünftiger Reform hinüberleiten. Wir aber, die wir in den Niederungen bescheidener Bürgerpflicht und Plage haufen, schöpfen gern auch für uns aus dem Neujahrstrunnen, der zu unseren Füßen aus der Erde quillt, ein erquickendes Wasserlein zu Trunk und Bad, um mit frischen Kräften dem Frohndienst entgegenzugehen, der unser wartet. Nicht doch Frohndienst! Wir bauen kein Zwing-Alt für Despoten und Sklaven; wir folgen ihnen nicht als hörige Weibchen; wir weichen nicht fahelos dem Haß der Elemente; sondern an der Stelle, an die unsere Vergabung, Neigung, Kenntniß und Kraft uns gestellt haben, wirken wir, im Schweiße unseres Angesichts, mit dem Aufgebot unseres Wissens und Könnens, im Wettbewerke mit Gleichstrebenden, und begehren als Lohn

nicht bloß das Brot auf unserem Tische, den möglichst sorglosen Lebensgenuß nach Maßgabe unserer Leistungen, sondern unser Bürgerrecht geht auch darauf hinaus, daß unsere Rede, unser Arm, unser Einfluß praktische und sittliche Frucht gewinne auf dem Boden des Volkslebens. Ist einer, der nicht Ursache hätte, solche Neujahrsvorurtheile im Gemüthe zu erwidern?

Das Jahrhundert geht auf die Weize, und es liegt etwas wie Herbststimmung in der Luft der Weltgeschichte. Man hängt an, dem neunzehnten Jahrhundert den Redenschafterberich aufzubereiten, und die Sägen gehen dazu hin, suchen schon nach dem Stichwort, mit dem sie den großen Todten, der in den letzten Jügen liegt, begraben wollen. Man soll den Tag nicht vor dem Abend, das Jahrhundert nicht vor dem Aufgang loben; wir wissen nicht, welche Uebererfahrungen und Erschütterungen uns dieser dem Tode geweihte Teil vor seinem Abgang von der Weltbühne noch vorbehalten hat. Möchte der friedliche Schimmer der Vollenkung sein! Möchte die besonnenen Rechte behalten, die es, wenn seine Stunde schlägt, zu preisen und zu feiern geben als das Jahrhundert der Humanität! Der Humanität im Verker der Wälder, in der Verwaltung der Länder, in der Rechtspflege, im Unterrichts-wesen, in der Kunst, in der Religion! Freilich, es hat Blutvergießen genug gesehen, Senfzer genug gehört, Frevel genug erlebt, aber trotz Kriegesbarbarei und Unschickbartheitswahn, trotz Rassenhaß und Interessenspolitik, trotz Fanatismus und Hierarchie hat es die Menschheit einen großen Schritt vorwärts gebracht, den Zielen entgegen, die der weiseste Meister im Himmel seinen Arbeitern und Kämpfern auf Erden gefest hat: das Fleißig dem Geist unterthan zu machen und dem Menschheits-gedanken im Sinne der Humanität, wie die edelsten Geister sie verstanden haben, eine bleibende Stätte zu bereiten. Auge ein jeder, der sich dazu berufen glaubt — und wer wäre es nicht? — die sühnende Spanne Zeit, die uns noch vom Ende des Jahrhunderts trennt, um überall die göttlichen Werke der Humanität zu treiben, damit ein zweiter Schiller mit größerem Rechte singen und sagen könne:

„Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige
Stiebst du an des Jahrhunderts Weige!“

Deutsches Reich.

Landes-Meliorationen.

Wie neuerdings auch die bayerische Agrar-Senatsdelegirte geht, läßt sich zur Erhebung der Erträge der Landwirtschaft neben den auf die Steigerung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte gerichteten Maßnahmen noch sehr viel durch Landesmeliorationen und zwar insbesondere auch durch solche erreichen, welche dem intensiveren Betriebe anderer Zweige der Landwirtschaft neben dem Ackerbau zu Gute kommen und so einen gewissen Ausgleich gegenüber dem niedrigen Stande der Getreidepreise ermöglichen. Namentlich für die kleineren und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe, welche nur ausnahmsweise durch genossenschaftliche Vereinigung in den Vorteilen der industriellen Nebenbetriebe der Landwirtschaft theilzunehmen

Schlammloch, und Sie werden sich ganz unnütz außer Acht rechnen.“

„Ich suchte die Äpfeln, suchte über die Engbergigkeit des 50-jährigen Mannes und setzte meinen Weg fort... Und doch, wo bin ich jetzt! Der kleinste Kieselstein läßt mich zurückweichen, die finstlichste Schwierigkeit nimmt in meinen Augen eine ungeheuerliche Größe an. Ich hege keine Wünsche mehr, ich wage nichts mehr und vergrabe mich in meiner Zunge-gellenzelle, indem ich die Gelegenheiten bedauere, die ich mir in meinem zwanzigsten Jahre habe entgehen lassen.“

In diesem Augenblicke liegen sich laute Stimmen aus dem Erdboden heben, und in diesem fröhlichen Lärm unter-schied Jacobus das tolle Lachen Francelines.

„Sie amüsiren sich da unten,“ dachte er seufzend; „sie trüben auf das Jahr, das zu Ende geht, und auf das, das ihm folgt... Für sie gibt es bei einem Icherbenen und bei einem kommenden Jahr keine melancholischen Gedanken. Sie sind noch nicht in dem Alter, wo die Wochen und Monate mit der Schwelgerei eines Schwalbenfluges dahin zu schwinden scheinen. Und doch werden er sie dahin kommen, Franceline wie die anderen. Sie geht in das achtundzwanzigste Jahr und hat keinen Mann gefunden. Armes Mädchen! In kurzer Zeit werden ihre Wangen verwelken, ihre blauen Augen werden ihren Glanz verlieren, ihr heiteres Lachen wird einen scharfen und trockenen Ton annehmen, und sie wird eben so die Einsamkeit des Eilbades und die Furcht vor dem Alter kennen lernen. Die alten Jungfern sind noch bellagenerwerther als die alten Junggefallen... Das Gefängniß der Einsamkeit ist für sie dunkler und enger, die Welt ist strenger. Welch schmerzlicher und verborgener Kampf! Und welche bittere Dohn bei jedem neuen Frühling! Welche grauenhaften Verjudungen, welche ge-heimen Leiden!... So wollen viele reizende Mädchen dahin, und so wird es auch Franceline geben, wenn sie nicht einem braven Jungen begegnet, der sie liebt und muthig genug ist, diese jarte und hübsche Blume in einen anderen Boden zu verpflanzen... Aber, Zimmermensch, wenn du alles lo hatst nicht

[Nachdruck verboten.]

Sylvester!

Von André Theuret.

Am Abend des 31. Dezember eilte mein Freund Jacobus, nachdem er aus der Tabie d'hôte der „Goldenen Rose“ sein beschworenes Diner zu sich genommen, mit schnellem Schritte die Allee des Grandtrottoirs hinunter, in der sich seine Zungesellschaft wohnung befand. Die Straße war leer und wurde nur schwach durch eine Gasflamme erleuchtet; der Mondvchein ber direkt durch die beiden Häuserreihen durchsicht, webte Jacobus gerade ins Gesicht, und obwohl unser Freund den seinen Paletot bis oben herauf zugestülpt hatte, so wurde es ihm doch sehr bemerklieh, daß das Blut eines Vierzigjährigen nicht mehr die Wärme der ersten Jugend besitzt. Daher ergiff er mit un-geduldiger Hand den Klopfer, der die Thür seines Wirtshes schloß. Die Tochter des Hauses, Fräulein Franceline Wigard, welche ihm öffnete, hielt mit einer Hand ihre mit Wäronen gefüllte Schürze und mit der anderen die Lampe, welche ihr hübsches Gesicht und ihre blauen, sanften Augen mit mildem Scheine beleuchtete. Dieser blaue Blick, die braunen, krausen Haare, das fröhliche Lächeln verliehen Fräulein Franceline einen pitanten Reiz, obwohl sie bereits 28 Jahre alt war und nachgerade auf die alte Jungfer zuhielt.

„Ich bitte Sie um Verzeihung, wenn ich Sie habe warten lassen,“ sagte sie zu dem unwirdigen Mittelbar, „aber wir sind gerade im Weggeriff, Maronien zu braten. Wir haben zwei meiner Fremdbuben zum Souper und wollen das Jahr damit beenden, daß wir Maronien verpfeifen und dazu ein Glas Wein trinken. Wollen Sie nicht mitmachen, Herr Jacobus?“

„Ich danke,“ erwiderte er, eine geschäftige Miene annehmend, „ich danke, Fräulein.“

„Wenn er abblende, so geschä dies nicht, weil ihm Francelines Gesellschaft mißfiel, im Gegenheil, aber er hielt sich zurück, denn er fürchtete, diesem angepöhlten Mädchen gegenüber zu

welt zu gehen, das sich zu verheirathen wünschte, und er wollte nicht, daß eine allzu große Vertraulichkeit ihn nach und nach auf einen gefährlichen Weg dränge. Er war nicht süßlos für die blauen Augen und das Lächeln der Dame, doch er hatte Furcht vor der Ehe. Er glück jenen Kindern, die ein kaltes Bad nehmen wollen, einen Fuß ins Wasser tauchen, ihn dann zurückziehen und sich nicht einschließen können, vollends hinein-zufpringen.

„Ich danke,“ wiederholte er noch einmal, und stieg die Treppe hinauf. „Sind keine Briefe für mich angekommen?“

„Nein, Herr Jacobus, der Briefträger hat nichts gebracht.“

„Se, ich man vergißt mich,“ sagte Jacobus melancholisch und steckte den Schlüssel in das Schlüsselloch, „kein Mensch weiß mehr, wo ich wohne.“

Er schloß, wie sich nach und nach eine äußere läbe Kanne seiner bemächtigte. An diesem Abend ging alles verkehrt; die Lampe flackerte, anfielt zu leuchten, das Holz im Ofen rauchte, anfielt zu brennen, ein eisiger Wind pflüß unter der Thür hindurch, und er froh bis auf die Knochen.

„Ein Philo-soph,“ murmelte er, seine Pfeife anzündend, „hat gesagt: Der Abend des Lebens bringt selbe Lampe mit; und, die meine leuchtet recht schießig, und meine Dämmerung ist vertheilt unangenehm. Dies schwache flackern des inneren Lichtes ist eine der verhängnisvollen Folgen des Eilbades. Das Alter und das Eilbad! Zwei unangenehme Punkte, in denen eine Menge schlechter Reime wachen, die man für todt hielt, und die anfangen, häßliche Blumen mit bitteren Dästen zu tragen, als da sind: Verpöhtete Gewissensthätigkeit, unfruchtbares Bedauern, unnützes Zögern und greifbarste Furcht. Namentlich die Furcht, eine selbe Furcht, die uns am Handeln hindert und uns von allen großmüthigen Entschlüssen, allen unbedingenden Rücksichten abwendig macht... Ich erinnere mich, einst, als ich in der Zeit meiner Jugend eine selbe An-böhe in den Porenknien hinauftrietete, einem bejahrten Mann be-gegnet zu sein, der mir, als ich ihn nach dem Wege fragte, zurief: „Stelzen Sie nicht da hin, der Wad ist ein wahres



Hilfe finden würde, falls sie von einer anderen Macht angegriffen werde. Die Finanzlage der Türkei sei besorgt, daß als in der vorigen Woche über Provinz die Ausfertigung von 20,000 Pfund zur Bezahlung der Truppen angesetzt wurde, nur 20,000 Pfund Besorgung erfüllen konnte. Unter den Soldaten herrsche infolge Mangels an Nahrung und Kleidung eine starke Sterblichkeit.

Frankreich.

Unter dem Vorsitz Rochefort's fand am Sonnabend abend in der Salle des Sociétés savantes ein Protestmeeting gegen die armenischen Grenzfall statt. Dem 'Revl. Angel.' wird über dasselbe aus Paris berichtet:

Rochefort begehrt bezüglich der Massacres die rubig antretenden Protestanten als die wahren Schutzherrn, Es werden noch der Herausgeber der Londoner 'Armenian Times' Eilers und sehr wirkungsvoll der sozialistische Deputierte Ernest Roche. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung zur Intervention zu Gunsten der Armenier aufgefordert wird. Am Schluß wurden den Anwesenden an Propagandaschriften aus den Massacres verteilt. Die Zuschauer besetzten jedes Bild mit solchen Ausrufen der Entrüstung und Verurteilung gegen Abdul Comid.

Italien.

Der Papst hat der Kardinal-Kommission für die orientalischen Kirchen händigen autonomen Charakter verliehen. Zu Mitgliedern der Kommission sind ernannt worden: die Kardinele Ledowski, Langenieur, Ramapolla, Bannuttelli, Galimberti, Baughan, Granelli und Mazzella. Dieselben erhalten Bezüge, welche der Papst namentlich aus den für katholischen orientalischen Patriarchate in Rom vertretenen Prokuratoren erwirbt hat.

Am Sonntag empfing der Papst den preussischen Gesandten Herrn Böttner, v. Wilow, welcher die Glückwünsche zum Jahresbeginn überbrachte.

Afrika.

Wie sich jetzt herausstellt, war die kürzlich in London empfangene Gesandtschaft aus dem Nigritienlande ohne jegliche politische Bedeutung und die englische Regierung ist von Schwärzern täuscht worden. Dem 'Westlichen Bureau' wird hierzu aus Cape Coast Castle gemeldet:

Die sogenannten Könige von Anlobo, welche kürzlich in London waren, sind hierher zurückgekehrt. Dieselben räumten dem Gouverneur gegenüber ein, daß ihre Angelegenheiten schwebel gestillt seien; die Annahme der Friedensbedingungen ist daher verlohnt.

Die politische Spannung in der Boeren-Republik Transvaal, die durch englische Intrigen hervorgerufen wurde, fällt an. Aus Johannesburg wird hierzu gemeldet:

Frauen und Kinder seien in verärfert Anzahl ab; die Dinge sind überflüssig. Für Getreide und Mehl werden hohe Preise gezahlt. Es finden zahlreiche Verhandlungen der verschiedenen Bevölkerungsklassen statt, in denen die Lage erörtert wird. Mit Mühen wurde die Schließung mehrerer hervorragender Minen erwartet. Es tritt noch keine entscheidende Bewegung seitens der 'National Union' zu Tage, doch sind feierliche Gerichte aller Art im Umlauf.

Auf der anderen Seite hat die Regierung die Bürger auf gefordert, sich für den Wehrdienst bereit zu halten. In einem am Sonntag abgehaltenen Versammlung der 'Landes-Verwaltung' schloß sich die Vereinigung als ein Corps unter dem Namen 'Town and guard', um im Fall des Bedürfnisses die öffentliche Ordnung anzuheben zu helfen, sowie Leben und Güter in der Stadt zu schützen und ferner Einlagen auszuheben, die die Grundlage für das Vorgehen der Vereinigung berechnen sollen. Das Corps wird sich an Übungen oder irgend welcher Wehrübung nicht beteiligen; auch hat die Vereinigung beschlossen, die Regierung aufzufordern, ihr Waffen zu liefern. — Dem Vernehmen nach hat eine hier abgehaltene Versammlung von 800 Deutschen einen Ausschuss gewählt, der einen Plan für das Verhalten während der politischen Campaigne entwerfen soll.

Ostasien.

Die Abreise der Japaner von der Sibirie ist beendet; am Weihnachtstage sind die letzten Truppen abgegang.

Provinzialnachrichten.

• Vom Harze, 30. Dez. [Walburgisfeier. — Veranlassung. — Verbrannt.] Bekanntlich plante Hr. Spohr'sche händiger Stelle in Bad Homburg eine Walburgisfeier auf dem Broden im nächsten Frühjahr zu veranstalten. Neben ihr St. Jolle füglich von einem hohen Anfall betroffen worden. Durch Anhalten bei Mittelst hat er sich einen schweren Bruch des rechten Vorderarmes, verbunden mit Quetschung des Ellenbogengelenkes, zugezogen. Er ist infolgedessen nicht mehr in der Lage, die Walburgisfeier vorzubereiten. Welsch sind sich andere Kräfte, die die Veranstaltung der Feler zu übernehmen bereit sind. — Fabrikarbeiter Karl Höhrlich in Wernigerode hat den ca. 100 Arbeitern seiner Zwickelshütte 10,000 Mk. in 4proz. Staatspapieren als 'Karl Höhrlich-Stiftung' mit der Maßgabe geschenkt, daß ein von dem Arbeitspersonal zu wählender Ausschuss von drei Personen selbständig über die Verteilung der betragsmäßig fällig werdenden Zinsen dieses Kapitals Bestimmung zu treffen hat. Die Zinsen sollen verwendet werden zu Unterstützungen im Alter, in Erkrankungsfällen, in sonstigen Bedarfsfällen, auch als Beihilfe bei Krankheitfällen in der Familie und sollen hauptsächlich den treuen Arbeitern zu gute kommen. — In Derzheim von dieser Tage das jährliche Kind des Kr.

beltes Krönchen in der Wohnung der Eltern sich selbst überlassen, fand in der Schule des Schullehrers Streichobblagen, spielte damit und lehrte ein Heiter in Prank auf das Gesicht der Kleinen kleinen Nachbarn hinzu und fanden das arme Kind schließlich verbrannt vor, so daß auch ärmliche Hilfe nichts mehr nützen konnte. Das Kind ist denn auch bald danach gestorben.

• Hildesheim, 31. Dez. [Jagd.] Geiern wurde die letzte Gänsejagd im benachbarten Hildesheim, dem Jagdvogel der Herren Geutner und Hofmann aus Scheffels, abgehalten, wobei insgesamt 87 Gänse zur Strecke gebracht wurden. Das Gesamtgewicht des verfangenen Vogels ist höchst betrübend, in Summa wurden über 500 Pfund und ebenfalls reichlicher erlegt. Der Jagdbach beträgt jährlich etwa über 1000 V.

• Wittenberg, 30. Dez. [Zinsfuß. — Mittelschule.] Die fleißige Stadterordneten-Vermittlung beschloß am 10. September die Verabreichung des Zinsfußes für Einlagen bei der hiesigen Sparkasse von 3% auf 3 Prozent. Von einer Herabsetzung des Zinsfußes auch für die von der Sparkasse ausgegebenen Hypotheken war nicht seine Rede. Außerdem hat der Magistrat, wie sich jetzt herausgestellt hat, mit dem Konsortium der Kreispartisse und wohl auch mit Nachbarstädten Verhandlungen gepflogen behufs Abschlusses eines Kartells, zur gleichmäßigen und gemeinlichen Regelung des Zinsfußes für ausliegende Kapitale. Die Kreispartisse hatte dazu vorgeschlagen, ihren eigenen, von der Kreispartisse festgesetzten Zinsfuß anzunehmen, nämlich bei Ausleihungen bis zu 30,000 Mk. 3,8 Proz., von 30,000 bis 60,000 Mk. 3,7 Proz., über 60,000 Mk. 3,6 Proz. — Wird bei Annahme eines Darlehens die Verleihsungsrate nur zu 1/2 ausgenutzt, so stellt sich der Zinsfuß um ein weiteres Viertel, und wird sie nur zur Hälfte ausgenutzt, noch um ein zweites Viertel billiger. Endlich ermahnt sich der Zinsfuß noch um ein drittes Viertel, wenn es sich um Amortisationsdarlehen handelt. Während dieser Verhandlungen, die ganz unübersehbar eingeleitet wurden, waren so zahlreiche Gesuche um Herabsetzung des Zinsfußes mit in Aussicht gestellter Kündigung bei der Sparkasse einlangend, daß der Stadterordneten-Vorsteher geneigt war, noch kurz vor Jahresabschluss, auf heute, eine Vermittlung zur Beschließung über den Zinsfuß einzuberufen. Die Vermittlung konnte sich für den Staffelschluß der Kreispartisse nicht erwärmen, beschloß vielmehr, gleiches Recht für alle gelten zu lassen, und legte als Zinsfuß 3,6 Proz. für gewöhnliche Darlehen und 3,5 Proz. bei Amortisationsdarlehen fest. Nur die letzten Mittelteil ist bei der Vermittlung bei ihrem Beschluß untergefallen, daß der neue Zinsfuß für jede nach dem 1. Januar angenommene Hypothek erhoben wird, während für die älteren Hypotheken der alte Zinsfuß noch bis zum 1. April 1896 berechnet werden soll. — Die Frage wegen des Wages an dem, zu einem immer dringender werdenden Bedenken, was die letzten Mittelteil ist, scheint jetzt gelöst zu sein. Der Arbeiterminister hat die Angelegenheit des Hrn. Bürgermeisters Dr. Schirmer hin, der die Sache mit Eifer betreibt, mit der Abtretung der 'Dänenbotten' unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß dieselbe gegen ein entsprechendes Stück hiesigen Grund und Bodens ausgetauscht wird, und daß auf demselben ein gleiches Gebäude, wie es jetzt auf der Dänenbotten-Platz, von der Stadt erbaut wird. Die Dänenbotten wurde im Jahre 1864 durch gefangene Dänen erbaut und liegt in der Nähe des Gymnasiums an der Ecke der Mauer- und Neustraße.

• Eutin, 30. Dez. [Kreiskassen.] Im Landkreise Eutin gelangen mit dem kommenden Jahre neue Steuern zur Einführung. Wähler wurden die Bedürfnisse des Kreises aus den Erträgen der Steuern, die auf die letzten Steuern, die im Jahre hatte der Kreis aus den Erträgen der landwirtschaftlichen Bölle 36,000 Mk. erhalten. Da die letzteren nun weniger sind, muß die entsprechende Summe durch neue Steuern aufgebracht werden. Zu diesem Zweck wird eine 'Kreiskasse' beschloffen werden.

• Sulz, 30. Dez. [Mittlerer Geschäftsgang. — Unfall. — Wetter.] Das loben verfloßene Weihnachtstfest fand in der Stadt und Umgegend ein von früher abweichendes Verhalten infolge der von der Stadt und in Vorbereitung der Dänen der letzte und letzte Verkehr. Kaufleute und Wirten sagten: 'Das Geld geht!' Insbesondere litt hier seit längerer Zeit ein schwerer Druck auf den Geschäft. Viele Arbeiter, besonders der Waffenfabrikanten, sind seit Jahr und Tag im Auslande, teils noch vertrieben. Aber auch von den Fabrikanten und Arbeitern sind vielfache Klagen zu hören. — Im nahegelegenen Meschhausen lag sich ein Gemeinderichter während des Festes eine schwere Erkältung zu. Beim Entladen einer Kiste mittelst Lohndienst erkrankte das Gewehr und geschmettelte ihm die Spitze der rechten Hand. — Erst seit dem 13. d. M. ist hier bei einer durchschüttelten handhohen Schneelage die Schilfenbahn firm und wird von der Umgegend in Ausgehenden nach dem nachstehenden Jello St. H. und nachher benutzt, um das dort gehörende Gehöft bei den Futterstellen zu beobachten. — Der Winter ist bisher hinsichtlich Schnee und Kälte durchaus exträglich gewesen. Es konnte erst von 20. d. M. ab eingeschmelzt werden und nur am 27. und 28. d. M. zeigte das Thermometer C. vormittags 7 Uhr minus 17 und 18 Grad F. Geiern und heute gab es nur - 9 und 5 Grad unter Null.

• [Ordnung und Erziehung.] Dem Direktor des hiesigen Realgymnasiums zu Sulz, Herr Prof. Dr. Heller, ist der Rat der Eltern dieser Klasse, dem Schullehrer Gradenstein am hiesigen Realgymnasium zu Sulz und dem Sporthaus, hiesiger Offizier Riedhold zu Sulz in Rente beizutreten, als Abgabe der Eltern beizutreten.

• Weimar, 31. Dez. [Das erste Spitzer-Gesänge. — Thüringisches Mutterlager.] Vom Reichstag der beiden Reichsgemeindeverbände wird das Jahr zum ersten mal hier in der Selbsternacht um 12 Uhr von den Thürmern der Stadt und der Spitzerische felderische Glöckchengänge erhalten. — Der Wahl des Vorstandes des Vereins Mütterlager Thüringischer Erzeugnisse hat folgende Zusammensetzung ergeben: Reichsamt des Mütterlager Weimar erster Vorsitzender, Kaufmann W. Ensch, zweiter Vorsitzender, Oberlehrer K. H. L. Derweimer außer Stellvertreter, Fabrikant

Sehweg-Schmalzfabrik und Fabrikant Rarzer-Weimar Wittenberg.

• Rößen, 30. Dez. [Der Bahnbau Rößen-Neuburg.] In den nächsten Frühjahr beginnt ausgeführt werden. Die Verteilung und den Betrag der Linie übernimmt die Firma Burgfordt u. Co. in Weitz.

• Leipzig, 30. Dez. [Neues Amtsblatt.] Dem Vorname des hiesigen Amtsinstituts, an Stelle der 'Leipziger Neuen Nachrichten' in Zukunft das 'Leipziger Tageblatt' als Amtsblatt zu benennen, ist der Rat der Stadt Leipzig gefolgt, vom 1. Januar 1896 ab wird das 'Leipziger Tageblatt' als Amtsblatt der hiesigen Behörden sein.

• Arnstadt, 29. Dez. [Zur Frauenfrage.] Bei Verhandlung der Wehrpflichtgeschäfte hat eine Schülerin in einem Nachbarorte eine Schriftsammlung zu Tage gebracht, die wohl verdient, einem größeren Publikum mitgeteilt zu werden. Als nämlich die Lehrerin nach der von Frau Reiter so schön beschriebenen 'lokalischen Wehr' den Kindern flammend wollte, was die Stelle, der sie ein Gebot ausgeben, daß alle Welt gefügigt würde, zu bedeuten hätte und zu diesem Ende eine der Kleinen fragte, was sie sich darunter denke, erhielt sie die überraschende Antwort: 'Alle Mädchen sollten einen Mann bekommen!' Man kann der jugendlichen Antwortgröße nicht abstrafen, daß ihr Vorklugs zur Lösung der Frauenfrage eben so original wie wirklich ist.

Meteorologische Station zu Halle.

	30. Dez. (9 Uhr 12 Min. ab.)	31. Dez. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Mittelnorm	747,3	743,3
Thermometer Celsius	0,0	2,0
Rel. Feuchtigkeit	93%	98%
	68%	78%

Minimum der Temperatur am 30. Dez. 6,7° C.
Minimum in der Nacht vom 30. Dez. am 31. Dez. 0,0° C.
Mittelschlag am 31. Dez. 7 Uhr morgens: 0,5 mm.

Witterungsbedingungen f. d. nächst. Tage f. mittl. Deutschland. Die unter der Einwirkung eines barometrischen Minimums von Schottland her einsetzende milde, trübe und feuchte Witterung dürfte im neuen Jahre bald ruhiger, trocken und fähigerem Wetter Platz machen.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 30. Dez. (8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom.	Windrichtung u. Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur C.
Berlin	768	0	bedeckt	-10
Schwetzingen	764	SE 5	wolkenlos	-6
Hamburg	760	SE 2	bedeckt	-11
Bonn	757	SE 2	bedeckt	0
Darmstadt	759	SE 2	bedeckt	-1
Frankfurt	763	SE 3	bedeckt	-12
Wiesbaden	765	SE 2	wolkenlos	-14
Darmstadt	761	SE 1	bedeckt	-8
Wien	764	SE 1	bedeckt	-4
Prag	767	SE 1	bedeckt	-12
Krakau	761	SE 1	bedeckt	-9
Breslau	764	SE 2	Schnee	-7
Warschau	747	SE 2	bedeckt	-5
St. Petersburg	743	SE 3	bedeckt	-3
London	765	SE 3	wolkenlos	-12
Amsterdam	763	SE 3	bedeckt	-5
Genève	754	SE 2	Regen	11
Paris	759	SE 3	Regen	11

Spiritus.
• Nordhausen, 30. Dez. (Privatnotiz.) Branntwein 45 Vol. % für 100 kg. ohne Fass ab Brennerei 57,50-59,50 Mk., desgl. 40 Vol. % 52,00-54,00 Mk.
• Hamburg, 30. Dez. Spiritus still, per Dez.-Jan. 16%, Br., per Jan.-Febr. 16%, Br., per Febr.-März 16%, Br., per April-Mai 16%, Br.
• Stettin, 30. Dez. Spiritus behauptet, 1000 mit 70 Mk. Konsumsteuer 31,50.
• Breslau, 30. Dez. Spiritus per 100 l. 100% exkl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Dez. 49,50, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per Dez. 30,00 do. do.
• Paris, 30. Dez. (Schlussbericht.) Spiritus ruhig, per Dez. 31,25, per Jan. 31,50, per Jan.-April 32,00, per Mai-Aug. 33,00.
Viehmärkte.
Leipzig, 30. Dez. Schlachtwiehmärkte im süd. Viehhofe.

Zum Verkauf standen:	Preis für 50 kg. a. Lebend-, b. Schlachtw.				Ferkel	Lämmer
	I. Quant.	II. Quant.	III. Quant.	IV. Quant.		
293 Rinder, davon	—	—	—	—	—	274
129 Ochsen	70	—	65	—	—	115
11 Kalber	60	—	63	—	—	11
111 Kühe	64	—	56	—	—	408
42 Bulle	66	—	61	—	—	40
400 Kälber	—	—	—	38	—	429
114 Schafvieh	33	—	41	—	—	314
1063 Schweine, davon	—	—	—	—	—	1010
1063 Landschweine	48	—	46	—	—	1010
— Bismarck	—	—	—	—	—	—

2190 Stück Schlachtwieh. * Maskulär bei 50 M.
Anmerkung: Das Schlachtwiech bei Rindern wird mit Talgieren berechnet. — Die Schweine werden gehandelt mit 20 kg Tara. — Geschäftsgang: * langsam, * gut, * langsam.

Letzte Nachrichten.

• Rom, 31. Dez. Barakett bleibt abwarten in Abgatt. Das kaiserliche Bataillon, das vorgestern in Massana anlangte, marschiert, um vier Tage früher einzutreffen, über Arlino und Senoie statt über Anara nach Arigatt. Arigatt hat 26 Kanonen und gilt für unheimlich. Masalle hat vier Geschütze, reichlich Munition und Kriegsvorrath und doppelt Kanonieren, die auch ein vielfach überlegener Gegner nur unter gewaltigen Verlusten überwinden könnte.

Wegen vorgerückter Saison grosser
Räumungs-Ausverkauf
in sämtlichen Abteilungen des Etablissements.
Geschäftsbaus **Halle a.S., Marktplatz 2 u. 3.**

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt **Donnerstag den 2. Januar.**

Die Preise sämtlicher Artikel sind bedeutend herabgesetzt.

Reste von **Kleiderstoffen, Leinenwaren, Hemdentuchen, Inlets, Bettzeugen, Gardinen etc.**, die sich während des lebhaften Weihnachtsgeschäftes gesammelt haben, werden **außergewöhnlich billig verkauft.**

Brummer & Benjamin

23 Gr. Ulrichstraße 23.

Die unterzeichneten Bankfirmen sind bereit, **Anmeldungen** auf die am 3. Januar 1896 an der Berliner Börse in den Verkehr gelangenden

3 1/2 % Pfandbriefe und **3 1/2 % Communal-Obligationen** vom Jahre 1896

der **Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** in Berlin,

deren **Auslösung** und **Kündigung** frühestens zum 1. Juli resp. 1. Oktober 1906 zulässig ist, zum ersten Course von **102 %** bis zum 2. Januar 1896, Abends 6 Uhr entgegenzunehmen und **kostenfrei** zu vermitteln.

Halle a. S., 30. December 1895.

Hermann Arnold & Co., Bank-Commandit-Ges.

H. F. Lehmann, Reinhold Steckner.

Preussische 3 1/2 % Central-Bodencredit-Pfandbriefe
u. 3 1/2 % Central-Communal-Obligationen
von 1896, unkündbar bis 1906.

Dieselben gelangen am 3. Januar 1896 zur Einführung und nehmen wir im Auftrage der Gesellschaft Voranmeldungen zum Course von **102 %** bis zum 3. Januar früh **kostenfrei** entgegen.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Co.

Spar- und Vorschuss-Bank

zu **Halle**, Rathhausstr. 4. Fernspr. 103.

Annahme von **Baareinlagen** gegen **tägliche Abhebung** und **dreiz oder sechsmonatliche Kündigung**. — **Check-Verkehr.**

An- und Verkauf von Werthpapieren. **Wechsel-Verkehr** für In- und Ausland.

Annahme von **offenen Depots, Verwaltung** und **Controlle** betreffs **Verloosung etc.** von **Werthpapieren.**

Entgegennahme und **Verwahrung** verschlossener **Depots.**

Verkaufsstelle von **Pfandbriefen** der

Meininger Hypotheken-Bank, **Pommerschen Hypoth.-Actien-Bank,**
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank, **Nordd. Grund-Credit-Bank,**
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank, **Hamburger Hypotheken-Bank,**
Preussischen Pfandbrief-Bank, **Deutschen Grundsch.-Bank, Berlin etc.**

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.

Albrecht. Pfahl.

Kochschule, Hackebornstr. 2,

Nähe des Marktes,

Vorstand: **E. Frost, E. Göhring, Sprechzeit 10-12 und 3-5.**

Beginn der **neuen Unterrichts-Curse** am **6. u. 7. Januar.**
Abholungszeit für **Menagen 1/4 Uhr** für **75 Pfg.** **Mittagsisch im Hause**
1 Uhr, im **Abonnement p. Mo. 20 M., 6 Marken 4,50 M., Gäste zahlen 80 Pfg.**

Bestellungen aller Art werden — **ausser an Sonn- und Fest-**
tagen — **auf Sorgfältigste** ausgeführt.

Für den Anzeigenthell verantwortlich: **W. König** in Halle.

Bierdruckapparate-Fabrik
Gas- u. Wasseranlagen-Gesellschaft
Aug. Hoske, Graeger's Nachf.,
Geißstraße 65.

Briefmarkensammlungen
sowie **bestere Marken** auf **Brief u. lose**
Kauf **u. Wiederverkauf** besorgt.

Halle. Druck und Verlag von **Otto Seubel**

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt, Berlin.
Sämtliche am 1. Januar 96 wieder fällig werdenden **Rappons** unserer
Anstalt bitten wir die Interessenten von **Salle und Umgebung**
nur im **Bureau, Burgstraße 29a,**
gegenüber **Mühlweg,** zur **Einführung** vorzulegen zu wollen.
Die General-Agentur,
L. Kreitzing.

G. H. Fischer, Poststrasse 18,
Fernsprecher 893,
empfiehlt seine Dienste für **bankgeschäftliche Transaktionen,** besonders zum
An- und Verkauf von **Werthpapieren.**

Brunnen, Pumpen, Tiefbohrungen.
Alb. Zabel & Sohn.

Kindergarten, Laurentius-
str. 7,
des **staatl. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars** von **L. Seilhelm**
(Dir. Eysseil-Weidling). **Aufnahme** von **Zöglingen.** **Wiederbeginn** am 2. Januar.

Hauptgewinn
im glücklichsten Falle
300,000 Mark.
Lambertiloose zur 2. **Ziehung** den **18. Januar**
altig **10 1/2 M., halbe 5 1/2 M.**
Römer-Dombanloose 3 M., Weber-Dombanloose 3 M., 30 Pfg.
Porto und Liste je 30 Pfg. **Hauptgewinne: 75,000 u. 50,000 M.**
Richard Schrödel,
50 Große Ulrichstraße 50.

Spiess & Meyer,
früher: **Otto Koebke,**
Großhandlung chemischer Düngemittel u. Futterartikel,
empfehlen
sämmtliche Düngemittel
und Kraftfutterartikel
unter **Sechths-Garantie** **billigst.**

Neujahrskarten,
Kalender 1896
bei
Schrödel & Simon,
50 Große Ulrichstraße 50.

Abbruch! Abbruch!
Lagerplatz in der **Galle** am **Gustafbrunnen**
sind noch **billig** zu **verkaufen** **20 Stück** **Hängelbüren,** **50 Stück** **Stuben-**
thüren, **1 Partie** **Sand,** **Stall- und** **Bockthüren,** **Thore,** **Treppen,**
Banker, **Bankerladen,** **Wiederholer,** **Ausgabenbetten,** **sehr gutes** **Bau-**
holz u. versch. mehr.
Dreuholz in **Fußren** und im **Einzelnen** **sehr** **billig.**

Mit 3 Beiliegern.